

# „Wärmedämmung wird Schicksalsfrage“

**Interview** LEW-Vorstandsmitglied Paul Waning sieht die Bundesregierung im Dilemma. Er verlangt klare und einfache Modelle für Gebäudesanierung und Austausch der Heizungen

Die Energiepolitik der Bundesregierung ist heftig umstritten. Wir sprachen darüber mit einem fundierten Kenner der Szene, dem Vorstandsmitglied der Augsburger Lechwerke (LEW), Paul Waning.

*Wenn Sie die Diskussion in der Öffentlichkeit über Energiethemen verfolgen, was denken Sie sich als Fachmann dann so?*

**Waning:** Wir alle wünschen uns eines: den Energiebedarf eines Tages verlässlich und emissionsfrei durch regenerative Erzeugung decken zu können. Öffentlich diskutieren wir zurzeit aber vor allem über die Kernenergie. Diese macht an der Gesamtenergieversorgung der Bundesrepublik etwa zehn Prozent aus, beansprucht aber 90 Prozent der öffentlichen Wahrnehmung.

*Worüber sollten wir Ihrer Meinung nach denn reden?*

**Waning:** Wer über Energie und vor allem Klimaschutz spricht, muss auch über Wärmeschutz reden. Damit meine ich: Die Wärmedämmung der Häuser sollte Priorität eins werden. Priorität zwei heißt: alte Heizungssysteme raus, neue rein. Aber im Vordergrund der öffentlichen Debatte steht meist die Frage: Wie kann ich Energie sonst noch erzeugen? Das ist eigentlich der falsche Ansatz.

*Wie sehen Sie vor diesem Hintergrund das Energiekonzept der Regierung?*

**Waning:** Ich lobe das Konzept ausdrücklich. Bei aller Kritik, die man an Details haben kann – erstmalig seit Helmut Schmidt wurde eine ganzheitliche Agenda für alle Aspekte des Themas Energie in der Bundesrepublik entworfen.

*Die Regierung hat ihre anfänglichen Pläne für einen Sanierungszwang bei den Gebäuden nach heftiger Kritik aufgegeben und setzt nun nur auf Förderprogramme. Kann das überhaupt funktionieren?*

**Waning:** Ohne fundamentale Veränderungen im Wärmemarkt wird die Bundesregierung ihre klimapolitischen Ziele nicht erreichen. Als Anreize zur Gebäudesanierung werden Darlehen und Fördermittel über die KfW-Bank angeboten und es gibt ein Marktanreizprogramm für umweltschonende Heizungen. Doch dieses wurde zuletzt von 400 auf 100 Millionen Euro pro Jahr zurückgefahren. Über weitere Instrumente wird diskutiert. Aber im Moment herrscht eine gewisse Ratlosigkeit. Es gibt keine klaren, einfachen Modelle.



**LEW-Vorstand Paul Waning rät Verbrauchern zu Dämmung und Wärmepumpen und fordert die Politik zu mehr Investitionen in den Klimaschutz auf.** Foto: Fred Schöllhorn

*Die Mittel müssten erheblich aufgestockt werden, darüber sind sich die Fachleute einig. Woher könnte das Geld dafür kommen?*

**Waning:** Ich hoffe zum Beispiel sehr, dass die Einnahmen aus der Brennelementesteuer und dem Verkauf der CO<sub>2</sub>-Zertifikate nicht nur zum Löcherstopfen im Haushalt verwendet werden, sondern dass damit auch die Energieeffizienzprogramme gefördert werden.

*Ist die Elektrizitätswirtschaft mit an Bord, wenn es um die Erhöhung der Energieeffizienz geht?*

**Waning:** Selbstverständlich, wir setzen uns schon seit Jahren dafür ein. Für einige ist das ein Widerspruch. Sie sagen: Ihr lebt doch vom Verkauf von Kilowattstunden. Aber das ist zu kurz gedacht. Zufriedene Kunden sind für uns das Wichtigste: Sie sollen nur so viel Energie nutzen und bezahlen, wie man tatsächlich für seinen Komfortanspruch braucht. Deshalb geht es uns darum, Bewusstsein zu schaffen. Wärme und Warmwasser zum Beispiel ver-

brauchen in einem Durchschnittshaushalt über 80 Prozent der Energie, erst weit danach kommen Großgeräte, im instelligen Bereich dann

**„Eine Waschmaschine mit Effizienzklasse B kann man heute als Händler nicht mehr verkaufen, höchstens noch verschenken.“**

Paul Waning

das Licht und ganz am Ende die Stand-by-Schaltung.

*Auch Sie empfehlen also den Kunden, alte Kühlschränke und Waschmaschinen auszuwechseln?*

**Waning:** Ja. Im Bereich der Haushaltsmaschinen lohnt es sich, moderne Geräte einzusetzen, am besten mit der Kennzeichnung A und dreimal Plus. Einen Geschirrspüler oder eine Waschmaschine mit Effizienzklasse B kann man heute als Händler nicht mehr verkaufen, höchstens noch verschenken.

*Wie sieht es mit der Erneuerung der Heizungen aus?*

**Waning:** Die Erneuerungsrate ist viel zu gering. Wir sind weit davon entfernt, sagen zu können, in sieben oder zehn Jahren sind wir damit durch. Besonders im sozialen Wohnungsbau haben wir ein riesenproblem, weil dort die Sanierungskosten nicht so einfach auf die Mieter umgelegt werden können.

*Welche Technik empfehlen Sie?*

**Waning:** Ich empfehle natürlich die Wärmepumpe, in der Strom hocheffizient und umweltfreundlich eingesetzt wird. Sie kommt immer häufiger zum Zug. In Schwaben wird sie bereits in jedem zweiten Neubau realisiert. Aber mir sind auch Öl- oder Gas-Brennwerttechnik und alle anderen modernen Heizungssysteme recht – wenn damit die energetische Bilanz verbessert wird.

*Wann werden intelligente Systeme verfügbar sein, die den Energieverbrauch im Haushalt so managen, dass der Kunde einen Preisvorteil spürt?*

**Waning:** Die Branche ist längst nicht so weit, wie wir das alle gerne wären. Es ist vorgeschrieben, einen zeitvariablen Tarif anzubieten, und das tun wir auch. Wir bauen auch die neuen Zähler ein. Aber das ist nur ein erster Schritt. Der Hintergrund ist: Wir bekommen immer mehr regenerative, dezentrale Einspeisung, die kaum planbar ist. Deswegen ist es unser Ziel, dass die Kunden bevorzugt dann die Energie verbrauchen, wenn sie angeboten wird.

*Die Waschmaschine soll also laufen, wenn die Sonne scheint?*

**Waning:** Bildlich gesprochen – ja. Im Augenblick müssen wir in verbrauchsarmen Zeiten den in der Region durch Photovoltaik und Biomasse erzeugten Strom teilweise wieder zurück in die überregionalen Höchstspannungsnetze speisen, das ist nicht sinnvoll. Deswegen möchten wir den Haushalten gerne Preissignale geben, wann der Strom günstig ist. Das müsste aber über einen automatisch gesteuerten Prozess laufen. So könnte zum Beispiel Energie in den Warmwasserspeicher aufgenommen werden, wenn entsprechend viel Strom im Netz verfügbar und damit günstig ist. Hier müssten aber auch viele neue Energiespeicher mit einbezogen sein. Die Industrie und wir robben uns an dieses Ziel heran. Aus meiner Sicht sind funktionsfähige Angebote wohl Ende 2012, Anfang 2013 im Markt.

Interview: Winfried Züfle